

HEIMAT

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 25. Juli 1979

Nr. 142 (3521)

Preis 2 Kopeken

Slobin-Methode effektiver einbürgern!

Wichtiger Hebel

Ober die Brigadenvertragsmethode im Industriebau spricht man viel und schreibt darüber nicht weniger. Ihre Formel lautet: Die Brigade schließt einen Vertrag mit der Bauverwaltung ab, übernimmt das Objekt und übergibt es dem Auftraggeber schlüsselfertig und zur festgesetzten Zeit. Ich möchte erläutern, wie diese Methode bei uns im Bau der Bauplatz des Nowodombulsker Phosphorwerks eingebürgert wurde, ferner über die Erfahrungen, die unser Abschnitt Nr. 3 der Bauverwaltung „Phosphorit“ dabei sammelte.

Ehe der Held der Sozialistischen Arbeit W. Serkow nach Dshambul kam, hat unsere Brigade mehrmals einzelne Arbeitsetappen nach der Brigadenvertragsmethode ausgeführt: den Tiefbau, das Mauerwerk irgend eines Gebäudes. Doch bis zum erwünschten Ergebnis war es weit. Gibt es Baustoffe — läuft die Arbeit gut voran. Gibt es solche nicht — werden die

Menschen nicht voll ausgelastet oder es gibt Arbeitsausfall. Nicht selten wurden Brigaden auch auf anderen Bauvorhaben eingesetzt. Das machte die Menschen nervös und untergrub ihren Glauben an die fortschrittliche Methode. Serkow schlug vor, die Sache anders zu organisieren; nach Vertrag nicht einen Arbeitszyklus und sogar nicht ein einzelnes Objekt, sondern einen ganzen Komplex von Anfang bis zum Ende zu errichten. Danach schlossen wir einen Vertrag für den Bau des Dienstleistungsgebäudes der Betriebsabteilung Thermische Phosphorsäure, des Haupt- und Hilfsgebäudes, von sechs Kühltürmen und einer Pumpstation. Die gesamten Voranschlagskosten der Objekte beliefen sich auf 1 070 000 Rubel. Der Bau dieser Objekte sollte in drei Etappen ausgeführt werden. Die erste Etappe — bis zum 29. September 1978; hier sollten

177 000 Rubel in Anspruch genommen werden.

Vor allem wollten wir unsere Brigade mit nötigen Facharbeitern komplettieren. Unserer Brigade gehörten 30 Personen an. Das waren zum größten Teil Bauwerkflächler, Schweißer und Montagearbeiter. Uns fehlten Zimmerleute, Maurer und Verputzer. Um diesem abzuwehren, wurden unsere Brigade, die Mauerbrigade Nikolai Starostschin, die Verputzbrigade Viktor Salganow und die Zimmerbrigade Bachyt Tursonow vereint. Unsere Brigade ist gegenwärtig 60 Mann stark.

Die erste Etappe der Arbeit haben wir erfolgreich beendet, dabei für 217 000 Rubel Bau- und Montagearbeiten ausgeführt, d. h. für 40 000 Rubel mehr als vorgemerkt war. Etwas Ähnliches gab es im System des Truists „Dshambulchimsiroi“ früher nicht, das in einer relativ kurzen Zeit sowohl Mittel in An-

spruch genommen worden wären.

Für die zweite Etappe waren 535 000 Rubel vorgemerkt, für die dritte — 465 000 Rubel. Die zweite Etappe sollte im ersten Halbjahr 1979 abgeschlossen werden. Das haben wir im ersten Monat vor dem Termin geschafft. Für die erste Etappe zahlte man uns 17 700 Rubel und 7 000 Rubel Objektlohn. Für die erreichte Einsparung (4 000 Rubel) erhielt unser Kollektiv 1 600 Rubel Prämien.

So haben wir unseren ersten Sieg errungen. Und das nicht nur im materiellen Aspekt, sondern auch im moralischen. Alle unsere Menschen arbeiten mit Eifer und glauben an die hohe Effektivität der neuen Methode. Eine Wendung zum Besseren spürt man an allen Arbeitsabschnitten. Im Laufe der acht Monate, seit wir die Methode Serkows einführt, gab es in unserer Brigade keine Arbeitsausfälle, die früher oft vorkamen. Wenn auf einem Objekt ein Stillstand droht, geht die Brigade zu einem anderen über, das es gibt. Möglichkeiten zum Manövrieren mit den Menschen-

ressourcen, was ein besonderer Vorteil der Brigade mit wirtschaftlicher Rechnungsführung ist.

Die Arbeit nach der Vertragsmethode führte zu positiven Veränderungen im Arbeitsstab der Ingenieure und Techniker. Sie bekamen mehr Zeit für ihre unentgeltliche Arbeit und brauchen nicht für das eine oder andere Bauelement zu sorgen. Jetzt sind die Ingenieure und Techniker nicht schlechthin Materialwirtschaftler, sondern richtige Produktionsleiter, die Ingenieurfragen lösen und sich mit Entwurf- und Kostenunterlagen befassen.

Nach der neuen Methode werden in Balde auch die Brigaden der Bauverwaltung „Kaschim“ beim Streckenbau erzielt die Kommandanten und Jugendbrigade G. Litau Rekordleistungen. Sie erfüllen ihre Planaufträge zu 112 Prozent!

PROPAWLOWSK. Die Werksleiter des hiesigen Fleisch- und Konservinkombinats sind mit den

Aufgaben für das zweite Quartal fertig geworden. Der Plan im Umfang der realisierten Ergebnisse ist zu 107,3 Prozent erfüllt.

Jawdokia Kapustina, Klawdija Waschenko und Nadzha Kurbenowa liefern ihre Ergebnisse mit erster Vorleistung.

Gegenwärtig arbeiten die Spitzbrigaden des Kombinals für April 1980.

KOKITSCHETAW. Die Werksleiter der Schweinefarm des Sowchos „Okhtjabrski“ haben im vergangenen Halbjahr an den Staat 1050 t Fleisch geliefert — 112 Prozent der Planaufträge. Besonders gewichtige Erfolge hat die Arbeitsgruppe M. Winogadowa, N. Podarilowa, K. Kibar und Schenajewa aufzuweisen. Dieses Kollektiv betriebl. 145 Ferkel und hat ihre volle Erhaltung gesichert. Die tagsdurchschnittlichen Gewichtszunahme übersteigt die geplanten um 206 Gramm je Tier.

Zu den Bestarbeitern gehören auch die Schweinemäster A. Kosars, L. Kosars, S. Schutow, G. Reichen, W. Biller.

URALSU. Um 51 000 Rbl. mehr als im Sechsmonatspan vor gesehen war realisierte das Kollektiv des Uraler Reparaturwerks „50 Jahre Oktoberrevolution“. Auch hat es das Halbjahresprogramm in anderen wichtigen technisch-ökonomischen Kennziffern überbolen. So z. B. wurden Reparaturarbeiten für 2 700 000 Rubel im Vergleich mit einem Plan von 2 567 000. Es wurden für 1944 000 Rbl. Industrieerzeugnisse hergestellt bei einem Plan von 186 200 Rbl. Der Plan der Erzeugung von Industrieerzeugnissen ist zu 101 Prozent erfüllt.

Hoher Titel verpflichtet

Der Bauarbeiterverpflichtet ist seiner Meinung nach einer der wichtigsten und ehrenvollsten. Wohnhäuser bauen, Schulen, Kindergärten errichten, mit einem Wort an der Umgestaltung des Heimatortes der Stadt aktiv teilnehmen — was kann noch edler sein?

Unsere Brigade ist ein einziges Kollektiv. Sie wurde vor vier Jahren gebildet und hat schon viele gute Taten auf ihrem Konto. Wir legten die Fundamente für das Kulturhaus und das Gebäude der Informations- und Rechenstation, bauten ein 60-Familienhaus und das Wohnheim für den Truist.

Im Bauwesen werden immer weitgehender fortgeschrittene Arbeitsverfahren angewandt. Unser Kollektiv begann, wie auch andere im Truist, die Brigadenvertragsmethode zu meistern. Wir übernahmen den Bau eines Kindergartens mit 140 Plätzen. Das Kollektiv verpflichtete sich, den Bau abzuschließen und das Objekt bis zum 20. Sep-

tember den Putzarbeitern zu übergeben. Die Administration verpflichtete sich ihrerseits, uns zu bestimmten Terminen mit Baumaterialien zu versorgen. Das erste Stockwerk ist schon fertig, in raschem Tempo wird das zweite gelegt. Ich meine, die Brigade wird die festgesetzten Termine einhalten.

Die Vorzüge der Arbeit nach der Slobin-Methode können zum Beispiel mit folgenden Zahlen aus unserer Praxis belegt werden. Die Brigade sparte 20 m³ Mörtel und 55 000 Ziegel ein. Der Gesamtwert der eingesparten Materialien betrug etwa 4 000 Rbl. Die Leistung je Arbeiter stieg im Durchschnitt um 50 Prozent.

Der Erfolg ist in vielen auch darauf zurückzuführen, daß die Arbeiter viele Wechseleure nicht herrschen. Zur Brigade gehören nicht nur hochqualifizierte Maurer, sondern auch vortreffliche Zimmerer, Beton- und Verkleidungsarbeiter. Wir legen die Mauern aus Ziegeln, wenn nötig können wir auch ein Haus aus

vorgefertigten Teilen montieren.

Große Beachtung wird bei den Lehrmeisterbewegungen geschenkt. Wir haben viele Arbeiter, bei denen man was lernen kann. Michail Kartaschow zum Beispiel ist ein guter Zimmermann, Fahrer, genau in jeder Arbeit. Andrej Karabutow ist Meister für Montage von Plattenhäusern. Michail Jawlow bewirkt drei Baueure. Den zweiten Platz im Wettbewerb des Truists hat der Maurer Sergej Nurjanin belegt. Diesen erfahrenen Arbeiter geben wir jungen Menschen, meistens Schulabgänger, in die Lehre.

Unser Kollektiv begehrt sein Berufes mit guten Leistungen. Wir arbeiten schon für Juli 1980. Berufliche Können, kameradschaftliche gegenseitige Hilfe, gewissenhaftes Verhalten zur übertragenen Sache sind eine Gewähr für neue Erfolge. In unseren Verpflichtungen steht auch folgender Punkt: „Die Objekte mit der Note ausgezeichnet abgeben.“ Das verpflichtet uns auch unser hoher Titel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit“, den unsere Brigade in Ehren führt.

Juri KONOWALZEW, Maurerbrigadist im Truist „Schtschutshinkurortstroi“

Mit Zeitvorsprung

Diese Brigade arbeitet nach der wirtschaftlichen Rechnungs-führung. Sie gehört zu den ersten Brigaden der Bauverwaltung Nr. 4 des Truists „Taldykurbanpromstroi“, die zur wirtschaftlichen Rechnungslegung übergegangen sind und diese Methode schätzen gelernt haben.

„Die von Friedrich Beier geleitete Brigade tritt oft mit Vorschlägen zur richtigen Arbeitsorganisation auf“, sagt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees der Bauverwaltung Iwan Rohrich. „Auf Ihre Bitte haben unsere Volkskontrolleure wiederholt die Kette Belieferungsbetrieb — Transportmittel — Bauplatz kontrolliert und manchen wichtigen Schluß zur Einsparung der Arbeitszeit gezogen. Die Brigade stellt strenge Forderungen nicht nur an ihre Kollegen, sondern vor allem an sich selbst.“

38 Jahre arbeitet Friedrich Beier in der Bauverwaltung, seit ihrer Gründung. Seine reichen Erfahrungen werden von den Kollegen hoch geschätzt.

Gegenseitige Achtung, kameradschaftliche Hilfe und andere Prinzipien, nach denen die Brigade lebt und arbeitet, schaffen ein gutes moralisches Klima, das

den Jugendlichen, die in die Brigade kommen, behagt. Niemand von ihnen verläßt die Brigade — ein Umstand, der schon für sich spricht. Bald fünf Jahre arbeiten zum Beispiel Gennadi Stenzel, Alexander Haskamp und Fjodor Pomorsin im Kollektiv. Sie waren in der Brigade noch vor dem Dienst in der Sowjetarmee und sind danach in ihr Arbeitskollektiv zurückgekehrt. Alle drei sind gute Maurer.

Die Qualität der Bauarbeiten ist in der Brigade hoch, die Arbeitsproduktivität ebenfalls. In den sechs ersten Monaten dieses Jahres betrug die Arbeitsproduktivität jedes BrigadeMitglieds 147 Prozent, es sind Bau- und Montagearbeiten für mehr als 160 000 Rubel ausgeführt worden. Die Brigade hat sich verpflichtet, ihre Planaufträge für dieses Jahr bis zum 7. November zu erfüllen. Die Aufgaben für vier Jahre des Planjahres erfüllt sie sogar noch früher bewältigen, denn sie arbeitet mit einem soliden Zeitvorsprung.

Elsa WAGA, Korrespondentin der „Freundschaft“

Herzliche Treffen auf jugoslawischem Boden

Auf Einladung des Exekutivrates der Sozialistischen Republik Bosnien und Herzegowina wurde in Jugoslawien zu einem Besuch eine Delegation des Ministerrats der Kasachischen SSR unter Leitung des Mitglieds des ZK der KPdSU und Vorsitzenden der Erziehungseinheit Kasachischer SSR B. Aschlow, die Delegation traf mit Leitern der ihrer Bevölkerungszahl und ihrem Territorium nach drittgrößten jugoslawischen Republik zusammen. Während der Gespräche, die in herzlicher und freundschaftlicher Atmosphäre verliefen, wurde mit Genugtuung festgestellt, daß die Verhandlungen des Generalsekretärs des ZK der KPdSU und Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR Le. I. Breschnew und des Präsidenten der SFRJ und Vorsitzenden des BdKJ I. Broz Tito, die vor kurzem in Moskau stattfanden, einen großen Beitrag zur Entwicklung der Zusammenarbeit und der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern und Parteien leisteten.

Die Seiten unterstrichen ferner, daß es verschiedene Möglichkeiten gibt für den weiteren Ausbau der Beziehungen zwischen beiden Republiken im Rahmen der allseitigen Zusammenarbeit zwischen der UdSSR und der SFRJ. B. Aschlow erzählte über die Erziehungseinheit Kasachstans im kommunistischen Aufbau und über die Zukunftspläne der Werksleiter der Republik.

Die Delegation der Kasachischen SSR besuchte eine Reihe von Industriebetrieben in Bosnien und Herzegowina, das Landwirtschaftliche Kombinat in Mostar, machte sich mit den Erziehungseinheiten der Republik in Bildung, Kultur und Kunst vertraut. Überall wurde ihr ein herzlicher und freundschaftlicher Empfang zuteil.

In Belgrad wurde die Delegation vom Stellvertreter des Vorsitzenden des Bundessekretariats der SFRJ G. Djalapari empfangen. Am Gespräch nahm der Botschafter der UdSSR in der SFRJ N. N. Rodionow teil.

(TASS)

INTERNATIONALES PANORAMA

Delhi Für Überwindung der Regierungskrise

Der indische Präsident N. S. Reddy hat den ehemaligen Ministerpräsidenten M. Desai und den ehemaligen Stellvertretenden Ministerpräsidenten und Finanzminister Ch. Singh, ihm Beweise dafür vorzulegen, daß sie imstande sind, eine neue Landesregierung zu bilden. Singh ist Führer der oppositionellen Janata-Partei (der sekkularistischen), die von Parlamentsabgeordneten gebildet wurde, die im Laufe der gegenwärtigen Regierungskrise die Janata-Partei verlassen haben. Er rechnet gegenwärtig mit Unterstützung von 253 Abgeordneten der Volkskammer. In den Schreiben an Desai und Singh verwies Reddy darauf, daß das Recht, eine neue Regierung zu bilden, dem Führer der Parlamentsopposition und der Fraktion der Par-

Beirut Erklärung des libanesischen Außenministers

Libanon hat beschlossen, beim UN-Sicherheitsrat eine Klage über das barbarische Vorgehen Israels gegen das Territorium im Süden des Landes vorzubringen. Das hat der Außenminister von Libanon F. Boutros nach Beendigung einer Beratung erklärt, an der der Präsident der Republik E. Sarkis, der Ministerpräsident S. Hoss sowie der Außenminister selbst teilnahmen. Auf der Beratung wurde die Entwicklung der Ereignisse im Süden des Landes angesichts des verheerenden Überfalls der israelischen Aufstiehkraft auf mehrere südlibanesischen Siedlungen erörtert.

Boutros teilte ferner mit, daß sich die libanesischen Regierung mit den Botschaftern der Teilnehmer der ständigen Mitglieder des UN-Sicherheitsrates sowie der Länder beraten wird, deren Truppen Teile des provisorischen internationalen UNO-Streitkräfte angehören, um ihre Regelungen aufzufordern. Maßnahmen zur Zügelung der zionistischen Aggressoren zu treffen.

Hanoi Note an China gerichtet

Das Außenministerium der Sozialistischen Republik Vietnam

New York Pentagon setzt Wettrüsten fort

Unter dem Deckmantel der erfindenden These von einer „sowjetischen militärischen Bedrohung“ setzt das Pentagon das Wettrüsten verstärkt fort.

Der bekannte amerikanische Journalist Robert Bird schreibt in der „New York Times“ unter Berufung auf offizielle Persönlichkeiten des Pentagons, daß „die USA Veränderungen an ihrer strategischen Planung vornehmen und die Möglichkeit einer raschen Modernisierung des bestehenden Arsenalen von Raketen und Langstreckenbombenflugzeugen vorbereiten“. Laut Weisung des Präsidenten, stellt der Autor fest, habe der Verteidigungsminister seine Berater angewiesen, eine Reihe von Maßnahmen zur Stärkung der strategischen Kräfte in den nächsten Jahren auszuarbeiten. Wie offizielle Persönlichkeiten des Pentagons erklären, würden 19 Varianten der U-Boote mit den neuen Trident-Raketen, beschleunigter Bau neuer Unterseeboote mit Trident-Raketen und beschleunigte Entwicklung eines Flugzeugs, das speziell für Flügelraketen bestimmt ist.

Wie aus dem Artikel hervorgeht, erfolgt die weitere Modernisierung des Raketen- und Kernwaffenarsenals unter dem Namen „Hawken“ (Hawken) im Vorwand der „militärischen Überlegenheit der UdSSR“ entgegenzuwirken.

Der bekannte amerikanische Journalist Robert Bird schreibt in der „New York Times“ unter Berufung auf offizielle Persönlichkeiten des Pentagons, daß „die USA Veränderungen an ihrer strategischen Planung vornehmen und die Möglichkeit einer raschen Modernisierung des bestehenden Arsenalen von Raketen und Langstreckenbombenflugzeugen vorbereiten“.

Der bekannte amerikanische Journalist Robert Bird schreibt in der „New York Times“ unter Berufung auf offizielle Persönlichkeiten des Pentagons, daß „die USA Veränderungen an ihrer strategischen Planung vornehmen und die Möglichkeit einer raschen Modernisierung des bestehenden Arsenalen von Raketen und Langstreckenbombenflugzeugen vorbereiten“. Laut Weisung des Präsidenten, stellt der Autor fest, habe der Verteidigungsminister seine Berater angewiesen, eine Reihe von Maßnahmen zur Stärkung der strategischen Kräfte in den nächsten Jahren auszuarbeiten. Wie offizielle Persönlichkeiten des Pentagons erklären, würden 19 Varianten der U-Boote mit den neuen Trident-Raketen, beschleunigter Bau neuer Unterseeboote mit Trident-Raketen und beschleunigte Entwicklung eines Flugzeugs, das speziell für Flügelraketen bestimmt ist.

Wie aus dem Artikel hervorgeht, erfolgt die weitere Modernisierung des Raketen- und Kernwaffenarsenals unter dem Namen „Hawken“ (Hawken) im Vorwand der „militärischen Überlegenheit der UdSSR“ entgegenzuwirken.



Sieg der Ackerbauern von Saryagatsch

Im Zuge der Realisierung der historischen Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU und des XIV. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans, in Erfüllung der Beschlüsse des Juli- und des Novemberplenums des ZK der KPdSU, beteiligten die Werktätigen der Rayon Saryagatsch alles getan, um eine reiche Getreideernte zu erzielen. Von jedem der 82 000 ha sind

Orbitalflog gemäß dem Programm

MOSKAU, 23. Juli (TASS). Die sowjetischen Kosmonauten Wladimir Ljachow und Valeri Rjumin befinden sich nun 148 Tage unterbrochen auf der Erdumlaufbahn. Die Stammbesatzung des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 6/Sojus 34 bereitet das Radioteleskop KRT 10 zu den bevorstehenden Forschungen vor. Entsprechend dem Flugprogramm befassen sich die Kosmonauten mit dem Radioteleskop jeden zweiten Tag.

Am Sonntag nahm die Besatzung eine Justierung des Geräts vor, während die Experten des Flugleitzentrums am heutigen Montag die gewonnenen Ergebnisse auswerten.

Entsprechend dem Programm der Erforschung der natürlichen Ressourcen und der Umwelt absolvierten die Kosmonauten, eine weitere Serie von Aufnahmen der Erdoberfläche und des Weltmeeres. Die Besatzung nimmt auch regelmäßige visuelle Beobachtungen von Bereichen des Vorder- und des Weltmeeres vor.

Der heutige Montag ist für die Kosmonauten an Bord des Orbitalkomplexes ein Tag aktiver Erholung. Sie üben ein Fahrradergometer und auf dem Laufband, arbeiten an der technischen Borddokumentation und erheben sich.

Laut Berichten vom Orbit und der telemetrischen Information funktionieren die Bordsysteme von Salut 6 und Sojus 34 normal.

(KasTAg)

Orbitalflog gemäß dem Programm

MOSKAU, 23. Juli (TASS). Die sowjetischen Kosmonauten Wladimir Ljachow und Valeri Rjumin befinden sich nun 148 Tage unterbrochen auf der Erdumlaufbahn. Die Stammbesatzung des wissenschaftlichen Orbitalkomplexes Salut 6/Sojus 34 bereitet das Radioteleskop KRT 10 zu den bevorstehenden Forschungen vor. Entsprechend dem Flugprogramm befassen sich die Kosmonauten mit dem Radioteleskop jeden zweiten Tag.

Am Sonntag nahm die Besatzung eine Justierung des Geräts vor, während die Experten des Flugleitzentrums am heutigen Montag die gewonnenen Ergebnisse auswerten.

Entsprechend dem Programm der Erforschung der natürlichen Ressourcen und der Umwelt absolvierten die Kosmonauten, eine weitere Serie von Aufnahmen der Erdoberfläche und des Weltmeeres. Die Besatzung nimmt auch regelmäßige visuelle Beobachtungen von Bereichen des Vorder- und des Weltmeeres vor.

Der heutige Montag ist für die Kosmonauten an Bord des Orbitalkomplexes ein Tag aktiver Erholung. Sie üben ein Fahrradergometer und auf dem Laufband, arbeiten an der technischen Borddokumentation und erheben sich.

Laut Berichten vom Orbit und der telemetrischen Information funktionieren die Bordsysteme von Salut 6 und Sojus 34 normal.

(KasTAg)

Alle Reserven nutzen

Der Futterschlag nimmt in unserer Wirtschaft 12 Prozent des ganzen Ackerlandes ein. Doch dank der wohlüberdachten Reihenfolge der ersten und der zweiten Mahd der Gräser, durch die Wahl ergiebiger Kulturen und durch die Bewässerung beschaffen wir alljährlich genügend Futter für die gesellschaftseigene Viehwirtschaft. Denn es handelt sich weniger um die Hektarzahl Balken, den Nutzen, den jeder Hektar bringt.

In der Futterproduktion sind beluns vier mechanisierte Trupps im Einsatz. Die größte Menge Futter wird in der Abteilung Nr. 1 bereitgestellt und mehr als sonst in diesem Jahr etwa 100 Hektar mehr geerntet. Hier wurde ein Komplex aus fünf Futterbeschäftigungsgruppen gebildet. Ihm gehören die Begleitungsgruppen an, die zwei Beregnungsanlagen, „Woihsanka“ sowie zwei DDN-Anlagen und andere Technik bedient.

mingrünmehl erzeugen. Unsere Wirtschaft hat zwei leistungsstarke Futterabteilungen. Eine wichtige Reserve sind ferner die Stoppelreste. Zusammen mit Silage, Konzentraten und mineralischen Zusatzmitteln werden auch sie von den Tieren gut gefressen.

Damit das Vieh ständig Grünfütter bekommt (davon hängen die Milchleistungen der Kühe ab), muß ununterbrochen Vitaminmehl erzeugt und Weiksilage eingeleget werden, muß das grüne Fließband störungsfrei funktionieren. Die bewässerten Kulturweidungsländchen, die ein- und mehrjährigen Gräser ermöglichen es, den Bedarf der Farmen an Grünfütter vollständig zu decken und auch hinreichend Futter für den Winter bereitzustellen. 80 Prozent des Futterbedarfs für den Sommer liefern auch die Kulturweiden. Davon besitzt die Wirtschaft 240 Hektar.

Insgesamt funktionieren in unserer Wirtschaft neun Beregnungsanlagen. Für die Bewässerung sind in diesem Jahr etwa 5000 Hektar mehrjähriger Gräser, meistens unbegrante Treppe, und 85 Hektar einjähriger Gräser bestimmt. Wir werden die Gräser auf bewässerten Flächen wenigstens zweimal mähen und nicht weniger als 200 Dezentonnen Grünmasse für Heu, Weiksilage und Vitaminmehl ernten.

Der Zooverbindendienst hat bereits im Winter bestimmt, wieviel Futter für den Winter 30000 Dezentonnen im ganzen Jahr erforderlich ist und das diente den Agronomen zur Grundlage für ihre Berechnungen.

Dann wurde der ganze Maßnahmenkomplex auf einer offenen Parteiversammlung erörtert. Gegenwärtig werden diese Maßnahmen realisiert und es wird aktiv an der Schaffung eines 1,5-jährigen Futtermittels gearbeitet.

In diesen Tagen arbeitet das grüne Fließband mit voller Auslastung. Es wurden neue Gräben für Grünfütter gebaut, die vorhanden instand gesetzt.

Im Zuge der Erfüllung des Beschlusses des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über zusätzliche Maßnahmen zur Sicherung der Ernteerträge“ sind in diesem Jahr landwirtschaftliche Erzeugnisse, die Futterbereitstellung und der erfolgreichen Viehwinterung in der Periode 1979-1980“ weitestgehend die Wertigkeiten des Sowchos um eine hohe Arbeitsproduktivität und -qualität. Unsere Feldbauern wollen für die Viehwirtschaft den nötigen Futtermitteln bereitstellen und auf diese Weise zur Erfüllung der Aufgaben und sozialistischen Verpflichtungen in der Produktion tierischer Erzeugnisse und ihres Verkaufs an den Staat beitragen.

Leonid BELOGLASOW, Leiter der Komplexbrigade im Sowchos „Nikolajewski“, Held der Sozialistischen Arbeit, Gebiet Nordkasachstan

Wert einer Minute

Dank der Operation „Eine Minute haben seit Beginn“ des Planjahrfrühts die Brigaden W. Tokmow und B. Kuramschin aus der Mangyschaker Verwaltung für Erkundungsbohren 2400 Dezentonnen Zeit eingespart. Die Zeit wird durch Aneignen und Ausbauen eines zusätzlichen Berufs und Beseitigung der Zeitspanne zwischen Reparatur der Ausrüstungen und dem Hauptprozess durch Einführung eines komplexen Arbeitsgruppensystems und Glinetplans eingespart.

Die Brigade W. Tokmow hat ihren fünfjährigen Arbeitsplan erfüllt. Ihre Wettbewerbskämpfer arbeiten

für den letzten Monat des Planjahrfrühts, 150 000 Rubel wurden schon eingespart. Im Vergleich zum ersten Jahr des Planjahrfrühts hat sich die Bohrgeschwindigkeit um 170 Prozent, die Arbeitsproduktivität auf das 1,5fache vergrößert. Die Gestehungskosten eines Meters Bohrungen wurden um 35 Rubel reduziert. Die Brigade W. Tokmow hat diese Leistungen übertraffen.

Alle Brigaden für Erkundungsbohren von Mangyschak haben die Erfahrungen der besten Kollektive übernommen.

Peter KORSCHNER



erinnerte sich an ihren ersten Arbeitstag, als sie eben so jung wie diese jungen Mädchen in der Farm kam.

„Nachdem sie die Schule absolviert hatte, ging sie nach Ost-Kamennogorsk in eine Berufsschule für Banarbeitler. Aber die Stück- und auch die Anstreicherarbeiten konnten ihr Herz nicht gewinnen. Sie verstand bald, daß nicht diese Arbeit ihre Berufung ist. Immer stärker und stärker wurde das Heimweh. Bald ging sie mit dem Gedanken zu Bett und stand wieder auf mit ihm, wie schon es doch war, wieder in Kenjuchowo zu sein, den wunderbaren Heu- und Grasdüft einzatmen, jeden Tag die bekannten Straßen zu sehen, mit den Freundinnen in die Farm zu gehen.

So hielt sie es noch knapp einen Monat aus, packte dann wieder ihren Koffer und erschien wieder im vertrauten Dorf. Seitdem sind schon 3 Jahre vergangen, aber selbst in den schwersten Tagen Lydia ihren Entschluß nicht.

Und schwere Tage gab es häufig, besonders am Anfang.

„Gibt es denn eine leichte Arbeit“, fragte sie. „Ich glaube, die gibt es überhaupt nicht! Die Hauptsache ist, recht bald zu verstehen, ob dir dieser Beruf paßt, wenn man Freude an der Arbeit hat, dann sind auch die Schwierigkeiten keine so große Last. Aber wenn man sich zwingen muß, zur Arbeit zu gehen, eine Arbeit zu machen, dann ist es schlimm, dann scheint jede Kleinigkeit in Elend und Kummer, in Jammer und Weh hinüberzuwachsen.“

Sie hat es verdient

„Na, meine Lieben, wie geht's? Reinhold Rommel, Brigadier der 2. Brigade des Kolchos „XX. Parteilag“ ist eilig in die Rote Ecke der Milchfarm.“

„Wie gefällt euch dieser Arbeitskräftenaufwuchs?“ Reinhold machte eine Kopfbewegung nach den zwei blühenden Mädchen, die verlegen lüchelnd über die Schwelle der Rote Ecke traten.

„Sie werden von heute an mit euch arbeiten, und ich hoffe, daß sie mit eurer Hilfe bald gute Melkerinnen sind.“

„Und ihr?“ er trat zu Olga Semitschuk und Olga Mund heran, ihr müd' Ohr und Auge offen, wenn ihr etwas lernen wollte. Na, großen Erfolg wünsche ich beiden!“

Rommel ging, Lydia stand unter den Melkerinnen, schaute freundlich die Mädchen an und

sich an und schlüpfte in die erlöschende Morgenkühe hinaus. Die Farm ist nah, einen Katzenweg, fünfzehn Minuten und man ist schon an Ort und Stelle.

So fängt bei ihr und bei ihren Freundinnen jeder Tag an. In der Gruppe arbeiten meistens junge Mädchen, die nach der Schule in die Farm kamen. Aber die Jugend ist für sie kein Name, eher umgekehrt. Schon zwei Jahre ist Lydia Komsomolgruppenleiterin. Man hat sie gewählt, weil sie klug und vernünftig handelt, weil sie weiß, was man tun muß, um die Arbeitsproduktivität zu steigern, und selbst dazu viel beiträgt. Selbstlos helfen ihr die Freundinnen Klara Koch und Marie Weimer — überzeugte Kämpferinnen für die Sauberkeit. Nach ihren Forderungen wurde auf der Milchfarm eine spezielle Tafel errichtet, wo man die Ergebnisse der Kontrollaktionen zeigt.

In der Sauberkeit liegt die Gewähr unseres Erfolges. Es pflegt Lydia gewöhnlich zu wiederholen. Zur Zeit sind 90 Prozent der abgelieferten Milch in der Brigade Nr. 2 nur erster Sorte.

Kenjuchowo ist kein großes Dorf, die Jugendlichen haben aber keine Zeit zur Langeweile. Am Abend eilen sie in den Klub, auf die Probe. Marie Jakobi, Olga Koch, Anna Löffler sind beliebte Sängerinnen der Jugendlichen sind in Kenjuchowo schon zur Tradition geworden. Lydia nimmt daran auch aktiv teil. Die gesellschaftliche Arbeit bringt ihr Lust und Freude.

Obwohl sie so jung ist, wird Lydia von ihren Kameraden, Freunden und Einwohnern hoch geachtet“, sagt Reinhold Rommel. „Man hat sie zur Volksdeputierten des Rayonowjets gewählt. Solches Vertrauen schenken nur den Menschen, die es wirklich verdient haben.“

Alexander KOSLOW
Gebiet Ostkasachstan



Beispiel des Agitators

Der Arbeitstag beginnt im Sowchos früh. Lange vor Sonnenaufgang hört man die Motoren im Traktoren- und Maschinpark anspringen, ein geschäftiges Treiben herrscht in der Garage. Die Zeit drängt: Heuerntel über Tausende Hektar erstrecken sich die Heuschläge des Sowchos „Wiktorowski“, Rayon Taranowskoje. Heute herrscht hier Hochbetrieb — die Mechanisatoren der Wirtschaft verpflichteten sich, einen anderthalb-jährigen Futtermittelmechanismus an alle haben konkrete Pläne, konkrete Ziele. Große Hilfe erweisen dabei auch die Agitatoren der Wirtschaft, die sich im Auftrag des Parteikomitees an der ideologischen Gewährleistung der Heuernte beteiligen.

Ich möchte über den erfahrenen Kommunisten den Agitator Wiktor Judt, erzählen. Schon viele Jahre leistet er im Sowchos eine mannigfaltige gesellschaftliche Arbeit, erfüllt gewissenhaft alle seine Parteaufträge, trägt zur Steigerung des Niveaus der

politischen Massenarbeit unter den Dorfleuten bei. In der Wirtschaft kennt man ihn als einen guten Jugendleiter, als einen hilfsbereiten Mechanisator. Auch in diesem Jahr gehört Viktor Franzewitsch zum ideologischen Aktiv der Wirtschaft.

Noch lange vor Beginn der Heuerntekampagne wurde im Parteikomitee des Sowchos ein konkreter Plan der politischen Massenarbeit unter den Mechanisatorenkollektiven ausgearbeitet. Ein jedes Parteimitglied, ein jeder Agitator erhielt einen bestimmten Auftrag, das Parteikomitee sorgte für ihre Erfüllung. Judt ist für die Offendigkeit des sozialistischen Wettbewerbs in seiner Brigade und für die Durchführung von Politinformationen im Mechanisatorenkollektiv verantwortlich. Die guten Erfahrungen Judts aus seiner langjährigen Propagandistentätigkeit kamen ihm zugute bei der schöpferischen Erfüllung dieses Auftrags.

Jeden Abend, wenn sich die Mechanisatoren auf dem Feldstülpunkt versammeln, um das Fazit des Gelernten zu ziehen, macht Viktor eine kurze Mitteilung über die Arbeit in den benachbarten Brigaden, erzählt über die Leistungen der ganzen Wirtschaft. Auch die Ruhezeit in den Mittagspausen nutzt er aus.

„Judt zählt zur Kategorie jener Menschen, die sich an allem beteiligen“, erzählt der Parteisekretär der Wirtschaft Boris Tschabatin. „Er ist ein aktiver Volkskontrolleur, übt Patenschaft

über die Zurückbleibenden aus. Und wehe dem, den Viktor bei Nachlässigkeit in der Erfüllung seiner Pflichten ertappt! Dann gibt es keine Gnade!“

Ich war selber Zeuge davon, als Judt in einer Gruppenparteiversammlung zwei seinen Kollegen ihre schlechte Arbeit vorwarf. Unverzüglich sprach er zu den Jungen: „Schlechte Arbeit eines einzelnen Brigademitglieds hat schwere Folgen für die Leistungen des ganzen Kollektivs. Bei uns darf so etwas nicht vorkommen, da unsere Wirtschaft Initiator des Rayonwettbewerbs in der Futterbeschaffung ist.“

Freilich kommen solche „Gespräche“ nicht oft vor, aber Judt versteht es, auf seine Mitmenschen einzuwirken, sie zu gewissenhaften und verantwortungsvollen Arbeitern zu erziehen.

Wie dem auch sei, aber das persönliche Beispiel war und bleibt auch heute noch die beste Überzeugungsmethode. Vor dem Verwaltungsgelände des Sowchos ist eine Ehrenfahne angebracht. Darauf reihen sich die Bilder derer, die in der Avantgarde des sozialistischen Wettbewerbs schreiten, die all ihre Kräfte und Erfahrungen dem Erfolg der Wirtschaft schenken. Unter ihnen ist auch Viktor Judt, Kommunist, Agitator, Schlichter des Wettbewerbs. Ein Mensch, der nicht nur selbst gut zu arbeiten versteht, sondern auch seine Arbeitskollegen dazu aufmuntert.

Woldemar DIESSER

Gebiet Kustanai

Eine Ausstellung der Zuchttiere

Seit dem 16. Juli funktionierte in Alma-Ata, in der Leistungsschau der Volkswirtschaft der Kasachischen SSR die Republikausstellung der Zuchttiere. Daran nahmen über 80 Wirtschaften teil. Vertreten waren hier Bullenkäber

der kasachischen welkköpigen Rinder, Hochleistungskühe der Rasse Ajatau und Auliekata, nordkasachische und südkasachische Merinoschafe, Zuchtpferde, Schweine und viele andere Tiere. Die Ausstellung dauerte bis zum

Erfolge der Vortriebsbrigaden

Im Karagander Kohlenbecken wurde der Wettbewerb der Vortriebskollektive ausgewertet. Acht Kohlenwerke haben ihren Rückstand nachgeholt. Der Umfang der ausgeführten Vortriebsarbeiten hat sich um 10 000 laufende Meter gegenüber der entsprechenden Zeitperiode des Vorjahres vergrößert. Dazu trug die Verbreitung der Erfahrungen der Bestbrigaden, die im Schnellverfahren arbeiten. Rekordleistungen erzielte die Brigade der Vortriebsarbeiter N. P. Lukjanow aus dem Kohlenwerk

„Kalinin“. In 31 Tagen hat sie 1 000 laufende Meter Grubenbau geleistet. Für solch einen Arbeitsumfang wird meistens mehr als ein halbes Jahr gebraucht.

Der Erfolg der Schnellvortriebsarbeiter beruht auf gekonnter Arbeitsorganisation, auf wissenschaftlicher Grundlage, effektiver Nutzung der Vortriebskombines und der Mittel für Kleinmechanisierung. Jeder von ihnen beherrscht 2-3 Wechselberufe.

(KasTAG)



Die Parteikandidatin Olga Krom (im Bild rechts) ist Traktoristin im Sowchos. Im vergangenen Jahr erhielt sie einen Traktor K 701 mit eingraviertem Namenzug. Am linken Türchen des Fahrerhauses leuchtet das Komsomolabzeichen. Nach Olga Krom richten sich sogar erfahrene Traktoristen.

In schöpferischer Zusammenarbeit

Das war eine schwere Arbeit: ein Räderpaar wurde auf Stützbalken gehoben, manuell wurden sie gedreht und mit Brennern erhitzt. Vortoren gingen teure Stunden, die Qualität des Brennens war niedrig.

Der Schlosser der Wagenreparaturabteilung W. Osterlein schlug vor, diesen Prozess zu mechanisieren. Um ihn zu digitalisieren und zu berechnen, reichten aber seine Kenntnisse nicht aus. Der Ingenieur W. Tschabanow half ihm seine Vorrichtung zu entwickeln, welche die Arbeitsproduktivität auf das Fünffache steigerte, die Qualität des Brennens verbesserte. Der ökonomische Effekt überstieg 5 000

Rubel im Jahr. Auch dem Arbeiter A. Katajew kam die Ingenieurhilfe zugute. Die von ihm und dem Technologen T. Panewa geschaffene Vorrichtung für die Herstellung von Buggerbüchsen durch Gesenkschmieden statt der spanabhebenden Bearbeitung ist bereits in die Produktion eingeführt und ergibt eine große Einsparung von Zeit und Metall.

Das Kollektiv des Werks für Reparatur von Bergbau- und Transportausrüstung hat sich als erstes in Ekibastus der Bewegung der Arbeiterinitiative „Ingenieurunterstützung“ angeschlossen. In jeder Betriebsabteilung funktionieren schöpferische Brigaden, geleitet von Hauptspezialisten, die den Rationalisatoren helfen.

Die Erfahrungen in der Organisation der Arbeit mit den Rationalisatoren des Werks wurden verallgemeinert und in den Betrieben der Vereinigung „Ekibastusgok“ in die Produktion eingeführt. Herausgegeben wurden Blätter und Plakate über die schöpferische Zusammenarbeit der Arbeiter und Ingenieure. Die Rationalisatoren und Erfinder der Vereinigung führen allmonatlich Neuerungen ein, die im Durchschnitt mehr als 100 000 Rubel Einsparungen ergeben.

(KasTAG)

Beide Hertz — Vater und Sohn — sind Modellmacher im Werk „Akjubrentgen“ und leisten Stöberarbeit. Johann Hertz senior wirkt hier im „Aktivposten“ bereits 33 Jahre. Er erhielt die Leninjubiläumsmedaille.

Johann Hertz junior kam nach Beendigung der Schule hierher. Im Bild: Vater und Sohn Hertz. Foto: Viktor Krieger

Kommunisten im Sowjet

Wohin und zu wem kommt vor allem ein Dorfleutewohner mit der Bitte um Hilfe oder um eine Entscheidung, mit dem Gedanken an das allgemeine Wohl? In seinem Sowjet, zu seinen Deputierten, wählt er als Vertreter der Vertrauensmandate eingehängt hat. Wer ist in einem hohen Grad für die Erfolge des Kolchos, für die Arbeit der Schulkrankenhäuser, Kindergärten und -krippen der Handelsgeschäfte, der Klubs und für all das verantwortlich, was für ein behagliches, kulturelles Leben der Arbeiter und der Familien unserer Wirtschaft nötig ist? Der Dorfsowjet. Mit einem Wort, wer im Dorfsowjet ist, der muß für alles Antwort stehen. Ist der Deputierte Kommunist, trägt er auch doppelte Verantwortung.

„Die Partei setzt ihre Linie in Fragen des Staatslebens von allem oder von mehreren Mitgliedern durch, die vom Volk in die Sowjets gewählt worden sind und die in den Staatsorganen arbeiten“, sagte L. I. Breschnew. „Als einer ihrer wichtigsten Aufgaben sieht sie die größtmögliche Beschleunigung und Vervollkommnung der Macht der Sowjets und die Sorge für die weitere Entwicklung der sozialistischen Demokratie an.“ Die Parteiorganisation, des Kolchos unterstützt die Aktivierung der gesamten Arbeit des Dorfsowjets und der Deputierten, besonders aber der Kommunisten, die eine leitende und richtunggebende Rolle im Leben unserer Wirtschaft spielen. Hier besteht unsere Aufgabe. Die Parteikomitee, die gewissenhafte Einstellung dieser Deputierten zu den Aufträgen, die musterhafte Erfüllung ihrer Pflichten als Auserwählte des Volkes und ihr persönliches Beispiel verleihen dem Leben der Sowjets Sachlichkeit und schöpferischen Geist. Jeder zweite Deputierte ist Mitglied der Partei. Lenins. Das Parteikomitee im Kolchos verhält sich zu den Deputierten-Kommunisten recht anspruchsvoll.

Recht aktiv im gesellschaftlichen und Produktionsleben, in der Erfüllung ihrer Deputiertenpflichten und -aufträge ist die Rubenzuchterin, Deputierte des Gebietsowjets Eila Reising. Die Deputierte des Rayonowjets der Volksdeputierten, die Arbeitsgruppenleiterin der Rubenzuchterin Vera Ljutowa ist Mitglied des Parteikomitees und Lehrmeisterin der Jugend. Im vorigen Jahr erhielt sie 484 dt Zuckerrüben von jedem der 286 ha bei einem Plan von 431 dt.

Gewiß werden die Auserwählten des Volkes, insbesondere die Jugendlichen nicht über Tag in der Deputiertenarbeit erfahren. Das Parteikomitee berücksichtigt das und hilft den jungen Deputierten bei den Aufgaben zu klären und ihr Verantwortungsgefühl zu heben. Die jungen Deputierten werden von uns regelmäßig über die Erfüllung der Pflichten der Kommunisten und sozialen Entwicklung des Kolchos und der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen informiert.

David ALBERT, Sekretär des Parteikomitees im Krupskaja-Kolchos, Gebiet Taik-Kurgan

25. Juli. Sie hat die besten Exemplare verschiedener Rassen bestimmt, die Erfahrungen der Zuchtarbeit in den Wirtschaften verallgemeinert. Die Tierzüchter tauschten Erfahrungen aus.

(KasTAG)

Ohno Rudi ist Brigadier in der Zucht im Sowchos „Krasnojarski“. Gebiet Zelinograd. Die Herde zählt 1 200 Kühe. Außerdem gehören auch 500 Kälber hierher, die geboren sorgfältig gepflegt sein wollen. Der Aktivist der Kommunisten und Arbeiter Ohno Rudi leitet fachmännisch die Brigadkollektive, das ständig hohe Produktionsleistungen erzielt.

Die Parteikandidatin Olga Krom (im Bild rechts) ist Traktoristin im Sowchos. Im vergangenen Jahr erhielt sie einen Traktor K 701 mit eingraviertem Namenzug. Am linken Türchen des Fahrerhauses leuchtet das Komsomolabzeichen. Nach Olga Krom richten sich sogar erfahrene Traktoristen.

Fotos: Viktor Krieger

Sie sind aus dem „Krasnojarski“

Ohno Rudi ist Brigadier in der Zucht im Sowchos „Krasnojarski“. Gebiet Zelinograd. Die Herde zählt 1 200 Kühe. Außerdem gehören auch 500 Kälber hierher, die geboren sorgfältig gepflegt sein wollen. Der Aktivist der Kommunisten und Arbeiter Ohno Rudi leitet fachmännisch die Brigadkollektive, das ständig hohe Produktionsleistungen erzielt.



Die Parteikandidatin Olga Krom (im Bild rechts) ist Traktoristin im Sowchos. Im vergangenen Jahr erhielt sie einen Traktor K 701 mit eingraviertem Namenzug. Am linken Türchen des Fahrerhauses leuchtet das Komsomolabzeichen. Nach Olga Krom richten sich sogar erfahrene Traktoristen.

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Unsere teure Terra

„Die meisten wollten in die Futtermischungsgruppe. Hier wird das Gras zu Granula und Vitamingrünmehl verarbeitet. Die Jungen fanden es sehr interessant. Aber man nimmt da nur kräftige Burschen und solche, die in der Physik beschlagen sind...“

Bevor die Schülerproduktionsbrigade ihre Arbeit in Koschtschi, Gebiet Zelinograd, aufnahm, leisteten die Lehrer und Sowchosleiter eine große Organisationsarbeit. Der Sowchos stellte Technik und Land bereit. In die Schule kamen Bestarbeiter und Fachleute aus der Wirtschaft. Sie erzählten über ihre Arbeit und die Perspektiven des Sowchos, über den Mangel an jungen fleißigen Händen. Die Gäste mußten Dutzende Fragen der Jugendlichen beantworten.

Im Frühling haben die Komsomolzen 15 ha Land mit Futtermülsen bestellt und wollen nun 200 dt von jedem ha ernten. Kartoffeln, Mohrrüben, Gurken, die auf dem Nachbarfeld wachsen, sind für die Schulkantine bestimmt.

Sascha Färberer, Jakob Schneider und Wolodja Maslennikow steuern die zwei Traktoren mit einer Beregnungsanlage. Im Winter erlernten sie zusammen mit den erwachsenen Männern den Mechanisatorberuf und erhielten im Frühling die Traktoristen-scheine.

Die Mädchen sind in der Tierzucht beschäftigt. Valentine Klein, Olga Görtz und Gulja Kalikowa fahren auf die Weiden, um dort die Kühe zu melken.

In der Schule ist es heute auch nicht leer und still. Der Bauarbeitertrupp hat schon die Schulbi-

othek, das Pionierzimmer und die Kabinette für Biologie und Hauswirtschaftsunterricht renoviert. Die Oberschüler verrichten die Putzarbeiten, während die Pioniere die Farben durchrühren und die Pulte anstreichen. Die Komsomolzen versuchten, sie zu überreden, daß es keine passende Beschäftigung für „kleine“ Kinder ist, die Pioniere fühlten sich ziemlich beleidigt. Am anderen Tag brachten sie das Emblem „Pionierbau“ mit und erklärten den „Großen“, daß sie das volle Recht haben, zu helfen.

Die Komsomolzen aus Koschtschi haben eine Sparbüchse für das verdiente Geld. Im verflochtenen Herbst kauften sie für die Kleinen aus dem Kindergarten Spielzeug dafür.

In diesem Sommer wollen die Mitglieder der Schülerproduktionsbrigade für das verdiente Geld Sportinventar ankaufen. Der Patentowchos hat den Schülern ein Tonbandgerät geschenkt.

Hier gibt es auch eine Agitbrigade, die nach einem speziellen Wettbewerb „Terra“ („Land“) genannt wurde. Das erste Programm zeigte das Kollektiv schon während der Saatarbeiten. Sie übten es sorgfältig ein. Zusammen mit ihrer Leiterin Anna Klassen dichteten sie Tschaschusken, in denen sie die Schrittmacher lobten und die Zurückgebliebenen ansportelten. Die Agitbrigade hatte Erfolg.

„Den Boden lieben und seine Wirt sein!“ ist das Motto der Schüler aus Koschtschi.

Natalia HUCK

Woldemar fährt ins Pionierlager

Damals in der Literaturstunde war Woldemar Krämer von Sergej Gorbunows Erzählung über die Schönheit von Karkaralinsk erstaunt. Als das Glockenzeichen sie in den Korridor lockte, war er sogar zufrieden, daß die Stunde so schnell aus war. Er rüttelte Sergejoshas am Arm: „Du hast so interessant erzählt. Gibt es dort auch einen See?“

„Einen großen, in den Bergen. Und Schluchten gibt es dort, prima! Man sagt, dort wohnen einst Urmenschen. Und dann gibt es dort eine wunderschöne Försterhütte, sie wurde Anfang unseres Jahrhunderts gebaut. Jetzt erholen sich dort im Sommer die Studenten der medizinischen Hochschule.“

„Kann nicht sein!“ staunte damals Woldemar. „Ich wohne mein Lebtag in Karaganda und kenne diesen Ort nicht.“ Er beneidete seinen Freund.

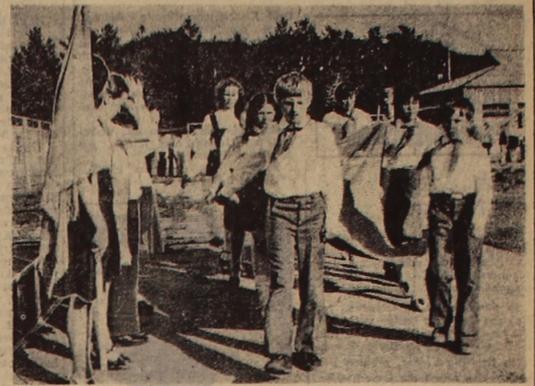
„Macht nichts, wir sind ja erst 12 Jahre alt. Und dann war ich auch nur einmal mit Vater dort. Wir machten mit unserem ‚Shiguli‘ eine kleine Exkursion.“

„Das will ich auch sehen“, sagte Woldemar träumerisch.

Woldemar liebt seine Heimatstadt Temirtau. Er weiß vieles über das große Hüttenkombinat zu erzählen. In diesem Betrieb arbeiten seine Eltern. Auch über das Werk für Synthesekautschuk, über den Sportkomplex und das Staubecken weiß er so manches. Über Karkaralinsk wußte er nur sehr wenig. Besonders reizte ihn der „Teufelssee“, wie ihn Sergej nannte. Es muß herrlich sein, ein See und hoch in den Bergen. Zu Hause beilegte er sich, auch dem Vater davon zu erzählen.

„Dort, in Kommissarowka gibt es doch ein Pionierlager von unserem Kombinat. Ich werde Dir schon eine Einweisung besorgen“, meinte der Vater.

So kam Woldemar nach Karkaralinsk, ins Pionierlager „Romanik“, und zwar mit Sascha Popow, Gena Astachow, Anatoli Wassjukow, mit denen er in einem Hof wohnt. Die bunten Lagerhäuser gucken hinter den üppigen Birken und Tannen wie Pilze hervor. Woldemar gefiel hier alles vom ersten Tag an, der See, der Appell- und der Sportplatz. Auf dem



ersten Wettbewerb in Leichtathletik gewann er einen Preis. Er hat sich mit den Pionieren, die kein Mensch befreundet hat, das Motto seiner Gruppe ist: „Wir sind eine einzige Familie!“

„Wir hatten einen großen Wunsch, man sagt, es gibt hier noch Schluchten, die kein Mensch betreten hat. So eine wollten wir entdecken. Wir tragen doch den Namen ‚Romantiker‘“, erzählt der sonnengebräunte Junge.

„In unserem Pionierlager wohnt ein wissensdurstiges, tapieres

Völkchen“, lobt die Leiterin des Lagers Rimma Michailowna Tschernoussowa. „Und jeder will etwas entdecken.“

Die Pioniere besuchen sehr gern das örtliche Museum für Heimatkunde und machen sich mit der Geschichte der revolutionären Bewegung in Karkaralinsk vertraut.

Woldemar WARENDORF

Im Bild: Gleich wird die Lagerfahne gehißt.

Foto des Verfassers

Herrlich sind die Kinderjahre

Der Klub für Oberschüler „Prometheus“ bei der Mittelschule des Dorfes Leninskije veranstaltete einen Abend, der dem Internationalen Jahr des Kindes gewidmet war. Es war eine Bekanntschaft mit dem Schicksal der Kinder in verschiedenen Ländern, der Kinder mit verschiedenen Hautfarben und verschiedener Nationalität.

Helene Walger führte frappante Ziffern an: In der Welt hungern heute noch 25 Millionen Kinder, 52 Millionen müssen sich ihr Brot selbst verdienen und 100 Millionen gehen nicht zur Schule.

„Es ist schwer zu verstehen, daß es in der Zeit der so glanzvoll entwickelten Wissenschaft und der technischen Revolution noch hungrige Kinder gibt“, sagte das Mädchen.

Man kann sehr viel über die wirkliche Sorge um die Kinder in den sozialistischen Staaten erzählen, man kann auch viele Zahlen

anföhren, hinter denen Kindergärten, Schulen, Kindersanatorien, Sportplätze u. a. m. stecken. Und diese Angaben erfreuen uns, denn die Menschheit ist verpflichtet, das Beste, was sie besitzt, den Kindern zu geben, heißt es in der Deklaration der Kinderrechte, die alle Staaten aufruft, den jungen Bürgern günstige Bedingungen für die allseitige Entwicklung zu sichern.

„Es ist un menschlich, die Begriffe ‚Kinder und Krieg‘ nebeneinanderzustellen“, sagte Natalia Pissarowa aus der Klasse 9. „Der Kapitalismus und die Aggression sind die größten Feinde der Kindheit.“

„Wir Kinder brauchen nicht nur den Frieden. Wir müssen noch gelehrt werden, die Heimat, die Menschen, das Schöne lieben“, sagte Tanja Iwanowa.

Aber dazu muß Frieden sein. Der Kampf für den Frieden ist

zum Hauptprinzip des Internationalen Jahres des Kindes geworden. Leonid Iljitsch Breschnew sagte in seiner Neujahrsansprache, daß es die Pflicht der Erwachsenen sei, sich zu bemühen, daß alle Kinder aller Völker eine glückliche Kindheit haben.

An diese weisen Worte sollen die Erwachsenen stets denken. Sie sollen die Kinder vor Krieg, Hunger, Krankheiten bewahren. Sie sollen ihre irdischen Träume nicht zerstören. In den sozialistischen Staaten heißt es: „Das Beste — der Kindern!“

An diesem Abend wurden viele Lieder über unsere glückliche Kindheit, über Völkerfreundschaft und Frieden gesungen. Die Lehrerin Helene Bengel sagte zum Schluß: „Um zu begreifen, was ein Staat erreicht hat, braucht man nicht über seine Errungenschaften in Wissenschaft und Industrie zu sprechen. Man braucht nur zu fragen, wie es den Kindern in diesem Land geht... Das genügt.“

Jakob FISCHER, Lehrer

Gebiet Aktjubinsk

Schön soll unsere Stadt sein

Das heißt auch, daß bei uns in Pawlodar noch viele Gärten, Parks und Grünanlagen angelegt werden müssen. Es gibt noch zu viel freie Flächen, die gepflegt, auf denen Blumenbeete hergerichtet oder einfach Rasen gepflanzt werden können. Da müssen wir Pioniere und Komsomolzen zu Spaten, Hacken und Hacken greifen und unsere Stadt verschönern.

Das Klima ist in unserer Stadt nicht das mildeste, bald toben starke Winde, dann prasselt ein kalter Regen nieder, dann wieder senkt die Sonne unbarmherzig. Da muß man die Bäume und Blumen sehr sorgsam pflegen, damit sie auch gut gedeihen.

In unserer Mittelschule Nr. 7 gibt es viele Naturfreunde, und das haben wir unserer Biologielehrerin Vera Michailowna Scheina zu verdanken. Sie ist selbst ein großer Naturfreund und hat bei uns die Liebe zu allem Lebenden geweckt. Von der vierten Klasse an, als wir das Fach „Naturkunde“ zu erlernen begannen, überraschte sie uns mit allerlei Geschichten aus der Tier- und Pflanzenwelt. Dank ihrer Mühe gedeiht unser schöner Schulgarten, wo zu jeder Jahreszeit Vögel zwitschern. Sie wohnen in bequemen Starenhäuschen, die unsere Jungen selbst zimmern. Die prächtigen Blumen in unserem Vorgarten lassen keinen Passanten gleichgültig.

In den Zirkelbeschäftigungen vertiefen wir unsere Kenntnisse in Biologie und machen verschiedene praktische Versuche.

Die Teilnehmerinnen unseres Zirkels Oxana und Lena Solowjowa, Ljuba Juschenko, Aidi Manawow und Andrej Simeronk sind Teilnehmer von mehreren Zoologiolympiaden. Lena Solowjowa aus der Klasse 8 hat auf der jüngsten Gebietsolympiade den 2. Platz errungen.

Gulja TANJEWA, Klasse 8 in der Mittelschule Nr. 7, Pawlodar

Heinrich SCHNEIDER

Heinrich rettet ein Lehrbuch

Ein Lehrbuch wirt der böse Klaus aus seinem Bücherschrank heraus. Sein Freund und Nachbar Heinrich

betrachtet schweigend es genau und kommt zu dem einzigen Entschluß, daß man das Kleinod retten muß. Schon putzt er hier und da ein Blatt und bügelt viele Seiten glatt, umschlägt das Buch mit Zellophan und bietet es der Schule an.

Beste Freunde

Sobald ich ein freies Stündchen habe, nehme ich gleich ein Buch zur Hand und lese. Besonders gern lese ich Abenteuergeschichten, Märchen und Erzählungen über tapfere, gute Menschen. Aus jedem Buch erfahre ich etwas Neues, lerne etwas hinzu. Meine Lehrerin Natalia Petrowna Keib meint, daß Bücher einen sehr guten Einfluß auf uns haben, sie erziehen, lehren und disziplinieren uns. Sie hat recht. Schon so manche schlechte Angewohnheit bin ich jetzt dank den Büchern los.

Wenn man über einen Mangel liest, den man auch hat, glühen

einem erst die Ohren, dann denkt man lange darüber nach, und schließlich kämpft man mit ihm so lange, bis man ihn bewältigt. So war es bei mir schon mehrere Male. Ich will aber auf meine eigenen Mängel nicht eingehen. Um so mehr, daß ich sie teilweise schon bewältigt habe.

Ich bin meiner Lehrerin, die mir die Liebe zum Buch beigebracht hat, von Herzen dankbar.

Irene STERK, Klasse 6b von Nowodolinka, Gebiet Zelinograd



Im Springbrunnenwasser badet es sich wunderschön!

Foto: Viktor Krieger

Schlaueit wird bestraft

Nach dem Morgenessen rief der Pionierleiter Ernst seine Gruppe zusammen. „Ich muß euch etwas sagen“, begann er. „Heute haben unsere Paten einen sehr wichtigen Tag: Im Kolchos hat die Getreideernte begonnen. Wie wäre es, wenn wir ihnen etwas auf der Tenne helfen würden? Die Pioniergruppe ‚Orjonok‘ ist bereits auf der Tenne.“

„Das geht nicht! Heute ist Pioniernachmittags!“ rief Willi. Auch Ella und Nina waren damit nicht einverstanden: „Heute basteln und spielen wir, so war es abgemacht!“

Aber Ernst gab nicht nach: „Wenn uns die Paten in den Obstgärten des Kolchos einladen, dann machen alle eifrig mit. Und heute, wo es sich um etwas Arbeit auf der Tenne handelt, drückt ihr euch? Schämt euch vor euren Freunden!“ Es dauerte eine Weile, bis alle einverstanden waren. Es wurde beschlossen: Nach zehn Minuten bricht die Gruppe auf.

flüsterte er, als ihn sein Bettnachbar Oleg fragend ansah, und hielt die Hand an die Backe. „Die Arbeit auf der Tenne macht allen viel Spaß. Das Mittagessen am der frischen Luft war wie nie zuvor schmackhaft. Gegen Abend kehrten die Pioniergruppen ins Lager zurück.“

„Sich mal einer an!“ sagte plötzlich Willi, als man an dem Sportplatz vorbeiging. Wer stand da vergnügt auf der Schaukel und schwang sich hoch in die Luft? Robert! „So ein Drückeberger!“ schimpfte Oleg. . . .

Die Gruppemitglieder merkten bald, daß sich Robert wirklich vor jeder Arbeit drückte. Niemand fehlte er, wenn die Gruppe wanderte, bastelte oder wenn aus Büchern vorgelesen wurde. Aber Robert hatte Halsschmerzen, wenn die Pioniere den Lagerhof reinigten oder in die Kolchosfarm gingen. Sein Ohr tat ihm weh, wenn die Gruppe in der Lagermensa Dienst hatte.

„So geht das nicht weiter mit Robert!“ meinte Ernst auf einem Pioniernachmittags. Robert war

wieder einmal nicht da. Die anderen nickten. „Er ist einfach schlau. Wir müssen mit ihm sprechen!“

Am nächsten Morgen trat Oleg zu Robert: „Du, Robert, am Sonntag wollen wir wieder auf die Kolchosstene. Komm endlich einmal mit!“

„Gut“, meinte Robert. Am Freitag sagte der Pionierleiter Ernst: „Morgen gibt es für alle eine Überraschung. Ich vermute aber vorläufig noch nichts!“ Eine Überraschung? Schon eil sprach es sich in der Pioniergruppe herum. Nur Robert wollte davon nichts hören.

Der Sonnabend kam heran. Sofort nach dem Aufstehen wickelte sich Robert ein dickes Tuch um den Hals. „Ach, du hast wieder Halsschmerzen?“ fragte Oleg. Robert nickte nur.

„Vielleicht sind es auch Ohrenschmerzen?“ fragte Willi. „Weißt du es ganz genau?“

Nach dem Morgenessen reichte sich die Gruppe vor dem Wohnblock in eine Kolonne. Robert war nirgends zu sehen.

„Und jetzt — die langersehnte Überraschung!“ sagte der Pionierleiter Ernst und zog ein kleines Päckchen Eintrittskarten aus der Tasche. „In zwei Stunden beginnt

im Dorfklub eine Vorführung. Aus der Gebietsstadt ist ein Puppentheater gekommen, und man hat uns für unsere Hilfe gratis belohnt!“

„Hurra!“ Das war wirklich eine angenehme Überraschung für die Jungen und Mädchen.

Die Vorführung gefiel allen. Während des Mittagessens wurde lebhaft davon gesprochen. „W-a-a-s? Ihr wart im Dorfklub?“ fragte Robert erstaunt. „Davon wußte ich ja gar nichts!“ „Ja! Es war prima!“ Alle erzählten begeistert.

„Das ist gemein von euch!“ rief Robert wütend. „Ich dachte, ihr wolltet auf die Kolchosstene!“ „Du hättest ja sowieso nicht mitkommen können wegen deiner Halsschmerzen!“

Als Oleg das ausgesprochen hatte, lachten alle laut. Robert war böse. Er bekam rote Ohren: Seine Schlaueit war bestraft. Am Nachmittag sprach er mit niemandem. Er schämte sich.

Es verstrich eine Woche. Wieder führte Ernst seine Pioniere auf die Kolchosstene. Diesmal war auch Robert dabei. Er hatte weder Halsschmerzen noch Zahnebel. Oberhaupt war er kerngesund. Edmund ROSCH

Im Springbrunnenwasser badet es sich wunderschön!

Foto: Viktor Krieger

Zungenbrecher

Wenn mancher Mann wußte, wer mancher Mann wußte, gab mancher Mann manchem Mann manchmal mehr Ehr. Doch mancher Mann weiß nicht, wer mancher Mann ist, drum mancher Mann manchem Mann manchmal vergibt.

Hechte, Nächte, stehen, brechen — nun versuch es nachzusprechen.

Wettbewerb 79

David JOST

Rätsel

Er ist bald lau, bald lieblich erfrischend und bald böse! Und manchmal bläst und brüllt er mit donnerndem Geföts!

Er jagt durch Wald und Felder mit heulendem Gebräus. Doch niemand hat gesehen wie dieser Wicht sieht aus.

Miki sorgt für Brieffreunde



Sechs Schüler der sechsten Klasse würden gerne Briefe erhalten und auch zurückschreiben.

Sie wohnen: 251747 UGSP Черныговская обл., Семёновский р-н, с. Галазювка, Алла NEBRAT 459726 Кузнецкая обл., Семёновский р-н, с. Сулукуль, ул. Татарная 9, Олег KONEW Natascha SCHULTENKO Ljuba GUTMAN 474032 Челябинская обл., Мариновский р-н, с. Вишевка, Nelly KORDAN 483322 Джамбулская обл., Чувский р-н, с-з Дружок, ул. 50 лет ВЛКСМ, 18 Gulnara KELBEWA



Noch ein Neubau

Lelowschnoje ist ein großes Dorf im Rayon Kellorowa, Gebiet Kokschtetaw, das von Jahr zu Jahr schöner wird. Es liegt in der Steppe, umgeben von Schutzwaldstreifen.

In den letzten Jahrzehnten hat sich das Dorf zum besten verändert. Die neuen schönen Wohnhäuser sind in Grün eingebettet. Im Dorfpark tummeln sich die Kinder, erholen sich nach der Arbeit die Erwachsenen. Neben befindet sich der Kindergarten.

In diesem Jahr, im Internationalen Jahr der Kinder, wird das Fundament für das Typengebäude einer Mittelschule gelegt. Die Schüler und das Lehrkollektiv freuen sich darüber, denn in der heißen Sonne ist es ihnen zu eng geworden.

Richard BRISCHKEWITSCH

Mit Jubel und Trübel

In der freien Natur, im Schatten hoher pyramidenförmiger Felsen wurde von der Dorfkommunengesellschaft des Sowchos 'Trudowik', Rayon Kurdaisk, ein Bauernmarkt veranstaltet.

In zehn provisorischen Verkaufsständen wurde eine Masse von Industriewaren, Genuß- und Nahrungsmitteln, Galanteriewaren angeboten. Die Verkäuferinnen waren fast ausschließlich Jugendliche, auch die Käufer — vorwiegend junge Leute. Wer mit Kraftwagen und Motorrädern zum Jahrmarkt gekommen war, konnte diese auf einem Parkplatz abstellen.

Den Markt besuchten Kolchosbesitzer, Sowchosarbeiter und Angestellte aus dem Gebiet Dshambul und auch aus der benachbarten Kirgisischen SSR.

Am Schankstisch im Schatten der Pappeln konnten die Besucher eine Erfrischung zu sich nehmen. Neben bewährte der junge Gärtchenchek Alik Turdohomow die Gäste mit salzigem Schaschlyk, baf Many und Pilau an. Wer seine Einkäufe gemacht hatte, konnte auch im kleinen See baden, sich in der Sonne bräunen lassen.

Die Käufer waren zufrieden und baten, öfter solche Märkte zu veranstalten. Nur müßte das Warenort nicht weiter entfernt sein, auch mehr Waren beigefahren werden.

„Wir haben so viel Waren verkauft, daß wir damit im heimischen Dorf 10 Tage hätten handeln können“, erzählte die Verkäuferin Jequirin Kostinowa. Auch Michailowka, Rayon Kurdaisk, die Verkäuferin Lydia Dammer aus dem

Dorf Kischmischti stimmte ihr bei. Auch die Handelsservantinnen, die Spezialistin Margareta Weber aus dem Arbeiterkollektiv des Kolchos 'Trudowik' war der Meinung, daß der Bauernmarkt eine nützliche und den Umsatz fördernde Veranstaltung sei, die man wiederholen möchte.

Nach ein Uhr begann das Volksfest mit Liedern und Tänzen, mit Jubel und Trübel.

Heinrich ENNS
Gebiet Dshambul



Svetlana Prange lebt und wirkt im Sowchos 'Konstantinowski', Gebiet Zelinograd. Sie ist Kassenleiterin. Sie und ihre Freundinnen Ljuba Surowzowa und Maria Doroschenko pflegen 280 Kühe. Die Komsomoljinnen arbeiten gewissenhaft, was sich in ihrer Arbeit günstig auswirkt.

Swetla ist Mitglied des Komsomolpostens in der Viehwirtschaft.

Im Bild: Svetlana Prange mit ihrem Sohn
Foto: Viktor Sperling

Zilkes runde Daten

Mehr als 500 000 Tonnen Kohle hat Robert Zilke gewonnen in den 30 Jahren, die er in den Karaganda tätig war. Sein Weg zum Bergmann begann mit der Berufung zum Kohlebergbau im Jahr 1949. Er beaufsichtigt mehrere Grubenarbeiter. Sein Arbeitsweg ist eine wahre Illustration zu der Entwicklung der Kohlenindustrie unserer Heimat nach dem Großen Vaterländischen Krieg.

Zilke ist Veteran des dritten Abbauschnitts der W.-I.-Lenin-Grube. Er war unter den ersten, die in den Betrieb nahmen. Es ist sein Werk, und alles ist ihm hier teuer und gut bekannt.

Er schont keine Kräfte, um immer mehr Kohle zu fördern und trägt den Ehrenfidel, Aktivist der kommunistischen Arbeit. Die Kumpel schätzen Robert, weil er Hilfsbereit, gerecht und pflichtbewußt ist.

Bald wird Robert Zilke 50 Jahre alt. Seine Familie wird sich dann am Festlich versammeln, fast alle sind Bergleute, eine ganze Arbeitsgruppe. Und wer weiß, vielleicht wird der erste Toast für den Bergmann sein, für den starken Kumpelnachwuchs.

Michail LEWIN
Gebiet Karaganda

DEM ruhmreichen Jubiläum der sowjetischen Filmkunst, dem 50. Geburtstag im Sommer 1919, wird in das Leninsche Dekret über die Nationalisierung der Filmindustrie gelegt worden war, ist die Ausstellung „50 Jahre sowjetische Filmkunst“ gewidmet, die in Moskau eröffnet wurde.

Die Leninschen Gedanken über das Filmwesen, die konkreten Maßnahmen, die er für die Entwicklung der Filmkunst traf, wurden bestimmend für unsere Partei, die um die Entwicklung der sowjetischen Kinematographie ständige Sorge trug. Die Ausstellung ist ein Zeugnis dieser Fürsorge.

Die Kinematographische Exposition der Grundidee und dem Ausmaß nach eine grandiose Maßnahme. Eine solche Ausstellung ist in unserem Lande erstmalig veranstaltet worden. Ihrem Ort, dem Leninschen Dekret, in jeder Filmbühne zieht eine Seite aus der Geschichte des Landes vorüber. Das ist das Hauptprinzip der ganzen Ausstellung: „Die Geschichte des Filmwesens ist die Geschichte des Landes“.

„Von den ersten Tagen der Sowjetmacht an, auf allen Etappen der heldenhaften Geschichte des Sowjetstaates leisteten die Filmschaffenden durch ihre Arbeit einen ansehnlichen Beitrag für die Erziehung des neuen Menschen, für den Aufbau einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft.“ Diese Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Brezhnew aus der Grußansprache an die Teilnehmer und Gäste des Unionfilmfestivals in Riga sind zum Leitmotiv der Ausstellung geworden.

Einen besonderen Platz in der Ausstellung nimmt die Filmlektion ein: Von den ersten Spielfilmen, die dem Führer gewidmet sind — Lenin im Oktober 1918, die von Michail Romm gedreht wurden, — bis zu den neuesten Streifen über Iljitsch. Diese Filme helfen, die Größe der Leninschen Taten tiefer zu verstehen und zu fühlen.

Die Filmtheater der Sowjetunion werden täglich von 12 Millionen Zuschauern besucht, das ist eine wahrhaft beeindruckende Zahl. Das Filmwesen des Sowjetlandes genießt mit Recht

internationale Anerkennung. In einer Abteilung der Ausstellung sind Hunderte Prose versammelt, mit denen die Leistungen sowjetischer Filmschaffender auf internationalen Festivals würdigt wurden.

Bei den Gästen der Ausstellung wird ganz bestimmt die Exposition des „Mosfilm“ Interesse hervorrufen, wo man den komplizierten Prozeß der Ent-

wicklung eines Filmstreifens von der Vorbereitung der Prose bis zur Verfertigung verfolgen kann. Die Ausstellung macht die Besucher mit vielen Filmstudios der Russischen Föderation und mit der Entwicklung des Filmwesens in allen Unionsrepubliken bekannt.

Die Exposition gibt auch eine anschauliche Vorstellung über die Erfolge der kasachischen Filmkunst, der Zeitgenossen des 1. sowjetischen Planjahres. Sie hat ihre Entwicklung bekannten Meistern der sowjetischen Filmkunst zu verdanken.

Den Besuchern eröffnen sich die Entwicklungsetappen des kasachischen Filmwesens. 1929 drehte der Regisseur Viktor Turin den Film „Die Turke“ — eines der besten Werke des sowjetischen Filmwesens. In den Kriegsjahren waren in den Hauptstädten Kasachstans die Filmstudios „Mosfilm“ und „Lenfilm“ evakuiert worden.

In Alma-Ata wurden die Spielfilme gedreht: „Die Mörder gehen auf die Straße“ — Regie Wsewolod Pudowkin u. a.

Die Stände des Kasachischen Filmstudios machen mit dem Schaffen solcher Meister des nationalen Filmwesens bekannt wie Schaken Alimanow („Die Kreuzung“, „Das Land der Väter“, „Ende des Ataman's“), Alexander Karpow („Die Geschichte einer Mutter“), Manshit Begalin („Das Lied über Manchuk“), Sultan Chodshijew („Kys-Shibek“), Atybaldy Na-

ymbetow („Schok und Scher“), Tolomusch Oklejew „Der große Würger“ und viele andere. Arbeiten Kasachstaner Dokumentaristen.

Nachdem die Besucher die zahlreichen Expositionen im Pavillon besichtigt haben, können sie das nebenan gelegene Filmstudio besuchen. Hier gibt es das Flugzeug „Ilja Murömez“, das bei Aufnahmen ausgenutzt

langen Drachen Smej Goryntsch und den 27 Meter langen Wolpa beschichtigten.

Es ist unmöglich, alle Exponate zu erwähnen, die die sowjetische Filmkunst aus 60 Jahren darstellen. Selbstverständl ich wird die Leinwand des Großen Filmvorführungsraumes das „Kernstück“ der Ausstellung sein, der drei Monate lang vom frühen Morgen bis spät abends geöffnet sein wird.

Die Veranstalter der Ausstellung haben ein großes Kulturprogramm erarbeitet, das verschiedene thematische Abende, solche wie „Musik und Filmwesen“, „Sport und Filmwesen“, „Kameramann im Filmwesen“, „Schauspieler im Filmwesen“, Abend zum Andenken an Wassili Schtschkin, Tag der Komödie, schöpferischer Abend des Staatlichen Unionsinstituts für Filmwesen einschließt.

Es werden auch schöpferische Rechenarbeiten der Filmstudios des Landes stattfinden, in Rahmen der Ausstellung soll eine Dekade der kasachischen Filmkunst durchgeführt werden. In diesen Tagen werden die Streifen des kasachischen Filmstudios auch über die Leinwand der größten Filmtheater Moskaus laufen.

Die Besucher der Ausstellung werden die Filme aus dem goldenen Fonds der sowjetischen Filmklassik „Der Panzerkreuzer Potjomkin“, „Die Mutter“, „Der Weg ins Leben“, „Wolga-Wolga“ und die besten neuen Streifen sehen können, darunter auch den von den Studios „Mosfilm“ und „Kasachfilm“ gedrehten Spielfilm „Der Geschmack des Brotes“, der die gesellschaftliche Umwälzung gewidmet ist. Es ist auch die Vorführung einiger sowjetischer und ausländischer Filme aus dem Repertoire des Jahres 1979 vorgesehen.

Bestimmt wird jeder, der das Glück hat, in diese Sommerferien in Moskau zu gehen, die Ausstellung besuchen. Und das vielleicht sogar mehrmals. Denn bei einem Besuch wird es wohl unmöglich sein, die ganze Exposition zu erfassen. Jeden Tag gibt es auf der Ausstellung eine Erstaufrührung. Kein Tag ähnelt dem anderen.

Alexander SERBIN,
Moskauer Korrespondent der „Freundschaft“

In der Revolution geboren

Und weiter — die wertvolle Filmchronik, die uns W. I. Lenin erkennen lassen. In jeder Filmbühne zieht eine Seite aus der Geschichte des Landes vorüber. Das ist das Hauptprinzip der ganzen Ausstellung: „Die Geschichte des Filmwesens ist die Geschichte des Landes“.

„Von den ersten Tagen der Sowjetmacht an, auf allen Etappen der heldenhaften Geschichte des Sowjetstaates leisteten die Filmschaffenden durch ihre Arbeit einen ansehnlichen Beitrag für die Erziehung des neuen Menschen, für den Aufbau einer entwickelten sozialistischen Gesellschaft.“ Diese Worte des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR, L. I. Brezhnew aus der Grußansprache an die Teilnehmer und Gäste des Unionfilmfestivals in Riga sind zum Leitmotiv der Ausstellung geworden.

Einen besonderen Platz in der Ausstellung nimmt die Filmlektion ein: Von den ersten Spielfilmen, die dem Führer gewidmet sind — Lenin im Oktober 1918, die von Michail Romm gedreht wurden, — bis zu den neuesten Streifen über Iljitsch. Diese Filme helfen, die Größe der Leninschen Taten tiefer zu verstehen und zu fühlen.

Die Filmtheater der Sowjetunion werden täglich von 12 Millionen Zuschauern besucht, das ist eine wahrhaft beeindruckende Zahl. Das Filmwesen des Sowjetlandes genießt mit Recht

internationale Anerkennung. In einer Abteilung der Ausstellung sind Hunderte Prose versammelt, mit denen die Leistungen sowjetischer Filmschaffender auf internationalen Festivals würdigt wurden.

Bei den Gästen der Ausstellung wird ganz bestimmt die Exposition des „Mosfilm“ Interesse hervorrufen, wo man den komplizierten Prozeß der Ent-

wicklung eines Filmstreifens von der Vorbereitung der Prose bis zur Verfertigung verfolgen kann. Die Ausstellung macht die Besucher mit vielen Filmstudios der Russischen Föderation und mit der Entwicklung des Filmwesens in allen Unionsrepubliken bekannt.

Die Exposition gibt auch eine anschauliche Vorstellung über die Erfolge der kasachischen Filmkunst, der Zeitgenossen des 1. sowjetischen Planjahres. Sie hat ihre Entwicklung bekannten Meistern der sowjetischen Filmkunst zu verdanken.

Den Besuchern eröffnen sich die Entwicklungsetappen des kasachischen Filmwesens. 1929 drehte der Regisseur Viktor Turin den Film „Die Turke“ — eines der besten Werke des sowjetischen Filmwesens. In den Kriegsjahren waren in den Hauptstädten Kasachstans die Filmstudios „Mosfilm“ und „Lenfilm“ evakuiert worden.

In Alma-Ata wurden die Spielfilme gedreht: „Die Mörder gehen auf die Straße“ — Regie Wsewolod Pudowkin u. a.

Die Stände des Kasachischen Filmstudios machen mit dem Schaffen solcher Meister des nationalen Filmwesens bekannt wie Schaken Alimanow („Die Kreuzung“, „Das Land der Väter“, „Ende des Ataman's“), Alexander Karpow („Die Geschichte einer Mutter“), Manshit Begalin („Das Lied über Manchuk“), Sultan Chodshijew („Kys-Shibek“), Atybaldy Na-

wurde, Krigstechnik aller Zeiten, einen Agitationswagen der 30er Jahre...

Nebenbei kann man das Festungstor aus dem usbekischen Film „Sturm über Astan“, ein belorussisches Partisanenlager, einen tadchischen Turm im Nationalität aus dem Film „Die Sage über Sjawusch“ sehen. Ebenfalls eine kasachische Jurte aufgepasst und hält ein ländliches Wanderkino.

Gewöhnlich ist der Zutritt auf das Studio-Freigeleände verboten. Doch auf dieser Ausstellung können die Besucher zusehen, wie Filme entstehen, und auch in der Kutsche von Natascha Rostowa aus dem weltbekannten Bondartschuk-Streifen „Krieg und Frieden“ eine Spazierfahrt machen.

Die Filmschaffenden aus Odesa haben nach Moskau das Theater „Beaumonte“ mitgebracht, wo vorrevolutionäre Streifen und Filme der ersten Jahre der Sowjetfilmkunst vorgeführt werden. Die „Unionfilmtheater“ — Gosfilmofond — eröffnete auf der Ausstellung ein Filmtheater „Illusion“.

Auch die jungen Zuschauer sind auf der Ausstellung nicht vergessen worden. Im Filmtheater „Nur herein“ werden die beliebtesten Trickfilme vorgeführt. Die Kinder können den Tag interessant unter den Wundern Kinderstädtchens, das nach den Filmzeichnungen des bekannten Filmarchivierers Alexander Rou gebaut worden ist, verbringen, den 13 Meter

In das Lagerhaus des Zelinograd Sowchos-Technikums sind die ersten Partien der edelsten schwarzen Johannisbeeren eingetroffen. Sie wurden von den Gemüßeabrigade Nr. 2 unter der Leitung Andrej Schneeberegs eingeehmt.

Neben den Johannisbeeren baut die Brigade auch Gurken, Tomaten, Kohl und Frühkartoffeln an. Gegenwärtig herrscht in der Brigade Hochbetrieb, die Beerenente hat begonnen. Shibeke Achmetowa, Galina Rymerowa, Alwin Sariba und Sacha sind die Dukemajews leisten wie immer Stoßarbeit. Sie sammeln täglich 15—20 Kilo Beeren. In den ersten drei Tagen hat die Brigade über 2 f Johannisbeeren gesammelt.

Im Bild: Brigadier Andrej Schneebereg übernimmt die Beeren von den Sammlerinnen.
Foto: N. Imamow



Studentenbautrupp

Wie alte Freunde begrüßte man die Mitglieder der Studentenbautrupps der Pawlodar Polytechnischen Hochschule in den Sowchos des Rayons Krasny Kut. Bereits das sechzehnte Jahr nacheinander kommen sie in die Wirtschaft dieses Rayons und hinterlassen ein gutes Andenken durch die Neubauten. In den letzten fünf Jahren haben die Studenten hier Bauarbeiten für fast zehn Millionen Rubel ausgeführt.

Bei den Trupps funktionierten jedes Jahr Pionierlager für die Dorfkiner. Die Studenten schenken eine neue Bibliothek, die Agitbrigade der Studenten hat allein im vorigen Jahr für die Werkstätten des Dorfes mehr als 150 Vorlesungen gehalten und mehr als 40 Konzerte gezeigt. Die Studenten helfen dem Sowchos bei der Futterbeschaffung und der Erntebearbeitung.

Michail STEG
Gebiet Pawlodar

Für erfolgreiche Erfüllung ihrer Aufgaben und aktive Teilnahme an der Neuländerschlange des Dorfes hat der Trupp viele Ehrenurkunden, darunter eine vom Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die Rote „Anderferne“ des ZK des Komsomol der Republik erhalten. Doch das höchste Lob war für sie die Einladung der Dorfleitenden: „Kommt im nächsten Jahr wieder!“

In diesem Jahr errichten die Studenten wieder neue Schulen und Tierzuchtkomplexe, besuchen die Zentralsiedlungen der Sowchos. Der Arbeitsumfang wird etwa zwei Millionen Rubel betragen. Die Bautrupps haben begonnen, Material zu sammeln für die Chronik des dritten Studentensesters.

Kulturprogramm der Olympiade 80

Das Kulturprogramm der XXII. Olympischen Sommerspiele hat in Moskau seinen Anfang genommen. Das Programm findet im Oktober 1980 seinen Abschluß.

Nach Tradition und gemäß der olympischen Charta darf dieses Programm die Fristen der Spiele wesentlich übertreffen. Das Programm trägt gewöhnlich internationalen Charakter, soll jedoch während der Wettkämpfe nur die Kultur des Landes zeigen, das die Spiele ausrichtet.

Die ersten Konzerte im Rahmen des Programms sind der VII. Sommerspartakiade der Völker der UdSSR gewidmet. An ihnen werden beste Künstler aus fünf olympischen Städten der UdSSR — Moskau, Leningrad, Tallinn, Kiew und Minsk teilnehmen. Auch Ensembles und Künstler aus anderen Kulturzentren der Sowjetunion sind nach Moskau gekommen.

Perlen dieser Festtage der Kunst sollen die traditionellen Kunstfestivals „Russischer Winter“ (Ende 1979) und „Eisener Sterne“ (Mai 1980) werden. An ihnen sollen nicht nur sowjetische, sondern auch ausländische Künstler mitwirken, deren Länder an den Olympischen Spielen beteiligt sind.

In einer einzigen Zuschauertribüne wird sich die sowjetische Metropole von 19. Juli bis zum 3. August verwandeln. In den 16 olympischen Tagern werden mehr als 120 Künstlerkollektive der UdSSR ihre Programme zeigen.

Interessant versprechen die Programme im Kulturzentrum des Olympischen Dorfes in Moskau zu werden. Der Konzertsaal dort kann 1200 Zuschauer fassen. Ein solcher Komplex auf dem Gelände des Olympischen Dorfes wird zum ersten Mal in der Geschichte der Olympischen Spiele geschaffen.

(TASS)

Abend in der Bibliothek

In der Dsheskasaganer Gebietsbibliothek fand ein Abend statt, der den Arbeitsheldentaten der Jugend des Gebiets gewidmet war. Die Versammlung hörte sich mit Interesse die Erzählung über die Erfolge der jungen Bauarbeiter, Hüttenwerker und Bergarbeiter an.

An der Vorbereitung und Durchführung des Abends haben sich viele aktive Leser beteiligt. Lebhaften Beifall lösten die Dar-

bietungen von Lydia Stecker, Larissa Sacharowa und anderer aus, die mit viel Gefühl und Charme Gedichte von Roshdstewski, Ijitschenko, Smeljakow u. a. rezitierten.

Extra für diesen Abend hatten die Mitarbeiter der Bibliothek eine Bücherausstellung veranstaltet, wo sich die Gäste mit Neuerscheinungen über die Jugend und den Komsomol bekannt machen konnten. (KASTAG)

Von zehn bis sechzig

Auf dem Stadion „Jubilejny“ in Kokschtetaw wurde die Fahne der Endwettkämpfe im Unionskomplex GTO um den Preis der „Komsomolskaja Prawda“ eingezogen. Die Wettkämpfe, die ins Programm der XV. Gebietspartakiade eingeschlossen waren, verwandelten sich in ein großes Sportfest und waren sozusagen der logische Abschluß der vielseitigen organisatorischen Arbeit, die im Gebiet für die Einführung des Komplexes geleistet wurde.

Mit dem ersten Schuß der Startpistole begann ein packender Kampf

auf den Renn- und Schwimmbahnen, in den Sektoren für Werfen und Springen u. a. nicht nur um die Mannschaft, sondern auch um die Einzelmeisterschaft. Mehr als 200 Teilnehmer aus 15 Rayonen und Städten des Gebiets und aller fünf Altersstufen von zehn bis sechzig Jahren — das ist das Hauptziel dieser beliebten Starts.

Wladimir Gumenjuk (IV. Stufe) der das Rayonsporkombinat Kurbschewski vertrat, gab den Kurzstreckenläufern den Ton an. Er bewältigte die 100-Meter-Strecke in 11,1 Sekunden. Der Kokschtetawer

Boris Tscherekow (II. Stufe) lief die 60 Meter-Strecke in 7,9 Sekunden. Wassili Tschubko, ein Schuschtschinskier und Juri Tschernous aus Kokschtetaw waren am Schießstand erfolgreich — sie sammelten 92 Punkte von 100 möglich. Auf der 3000 Meter-Strecke zogen sich die Läufer in eine längere Kette, in der Nikolai Saurovski aus dem Rayon Kurbyschewski nach der ersten Runde führte.

Er verteilte seine Kräfte richtig auf der ganzen Strecke und stürmte die Finislinie als erster (9 Min. 27,9 Sek.).

Die beste Zeit auf der 500 Meter-Strecke zeigte ebenfalls Boris Tscherekow — 1 Min. 13,2 Sek. (II. Stufe). Die Resultate aller

Teilnehmer im Schwimmen sind bescheiden. Mit der Inmunitätsbehandlung des Schwimmbeckens im Gebietszentrum wird sich in dieser Sportart vieles zum Besseren ändern.

Nach den erkämpften Punkten belegte die Kokschtetawer Mannschaft den ersten Platz, die des Rayons Kurbyschewski — den zweiten, der Rayon Serenda war der drittbeste.

Die Besten im Endwettkampf wurden in die Auswahlmannschaft der Kokschtetawer aufgenommen. Die Republikwettkämpfe in Dshambul Anfang September vorbereitet.

Kokschtetaw
Anton GRAZ

Lerne Leser sein

„Lesen ist die beste Lehre“ hat einst der große Puschkin gesagt. „Alles Gute in mir verdanke ich den Büchern“, stimmte ihm Maxim Gorki bei. „Da wo es ein Buch gibt, ist der Mensch nicht mehr auf sich selbst angewiesen in den vier Wänden seines Gesichtskreises; er wird aller Errungenschaften der Vergangenheit und Gegenwart der Gedanken und Gefühle der ganzen Menschheit teilhaftig.“

Wieviel stehende Äußerungen über das Buch, das Lesen könnte man hier noch anführen! Tausende. Aber ein Mensch sagte auch: „Eine der Krankheiten unseres Jahrhunderts ist die Vielzahl der Bücher, sie haben die Welt über-

schwemmt, so daß man gar nicht dazu kommt, sie alle zu verdauen...“ Diese Äußerung stammt wohl — aus unserer Zeit. Weit gerührt 1613 hat das der englische Gelehrte Barnaby Rich gesagt.

Über den modernen Menschen stürzt buchstäblich eine Lawine von Büchern und anderen Druckerezeugnissen in ihm nieder. Mehr zurechtfinden, wenigstens das Nützlichste herausfinden, um stets auf dem Laufenden zu sein? Antworten auf diese und sehr

viele andere Fragen gibt den Übersichten L. A. Nikolajewa in ihrem Büchlein „Lerne ein Leser sein“, das der Verlag „Prosweschtschenje“ herausgebracht hat. Die Verfasserin hat eine übersichtliche, unterhaltende, intonationsreich gefundene, ihre Belehrungen sind nicht aufdringlich, dafür aber immer unerwartet. Sie kommt ihren jungen Lesern, der wir bereits weiß, aber mehr wissen möchte, dabei aber keinen Mentorzeigefinger duldet.

Selbst die Überschriften der

einzelnen Abschnitte werden die jungen Leser fesseln: „Die eigene Vorstellung von der Welt schaffen“, „Zeit und Mühe sparen“, „Durchblättern? Lesen? Studieren?“ und andere.

Fesselnd und aufschlußreich sind auch die Betrachtungen darüber, wie man eine Karte anlegt, oder die im Leseaal handhabten Gedanken über einen Lenin-Band, Ratschläge, wen man fragen, wo man etwas erfahren könnte und vieles andere.

Das Buch ist wirklich für jeden jungen Leser eine unentbehrliche methodische Hilfe, aus der er so manches lernen und schöpfen kann.

Helmut MANDTLER

Freudige Begegnungen

Seinen Landsleuten aus einem kleinen Aul, an dessen Stelle ein großes Buchtchen entstanden ist, widmete Sain Muratbekow sein Schaffen. Sie wurden die Helden seines neuen Buches „Wilder Apfelbaum“, das im Moskauer Verlag „Sowjetischer Schriftsteller“ erscheinen soll.

Muratbekow kennt das Neuland ausgezeichnet: Im ersten Jahr der Erschließung arbeitete er im Kolchos, war Schaffhirt, Scherer. Damals schrieb er auch seine erste Erzählung „Begegnung“, die von der Gebietszeitung „prämiiert wurde.“

Als dann hier der Neuländersowchos „Kapakski“ organisiert wurde, befreundete sich Sain mit Jungen und Mädchen, die aus vie-

len Gebieten unseres Landes aufs Neuland gekommen waren. Ihre Arbeitstagen, ihre Charaktere sagten ihm das Thema des ersten Buches „Mein Schwertstein“ vor, das von seinen Landsleuten sowie von der Kritik warm aufgenommen wurde.

„Jedes Jahr komme ich in meinen heimatischen Aul“, erzählt S. Muratbekow, „und jeder Besuch schenkt mir die Freude neuer Begegnungen, veranlaßt mich, mit anderen Augen auf all das zu schauen, was sich ringsumher ereignet hat und es ereignet sich so vieles: Die einst fruchtbaren Steppen geben jetzt reiche Getreideernten, und die Aule haben sich in wohlgeordnete ländliche Siedlungen verwandelt, wo in einmütiger Familie die Vertreter verschiedener Brudervölker unseres Landes leben.“ (KASTAG)

Amirgali NURKISCHEW

Am 23. Juli ist nach schwerer Krankheit unser Kollege, der Chefredakteur der Zelinograder Gebietszeitung „Kommunist Nury“ Amirgali NURKISCHEW im 49. Lebensjahre verschieden.

Gonosse NURKISCHEW wirkte seit 1953 an der Kasachischen Staatlichen Universität im Jahr 1953 ununterbrochen in der Presse. Seit 1966 ist er stellvertretender Chefredakteur und ab 1978 Chefredakteur der Gebietszeitung „Kommunist Nury“. Er hat viel zur Hebung des ideell-politischen Niveaus der Tätigkeit der Zeitung beigetragen.

Wir drücken den Hinterbliebenen und Kollegen aus der Redaktion die tiefste Anteilnahme und unser tiefempfundenes Beileid aus.

Redaktion der „Freundschaft“



Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“
Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана
Экз. 5869 УИ 02587